

# 69 Tage Endspurt am Niesen

**Mülenen** Bis zu 30 Profis arbeiten täglich auf dem Niesen, damit das erweiterte Berggasthaus zum Saisonstart die ersten Gäste empfangen kann.

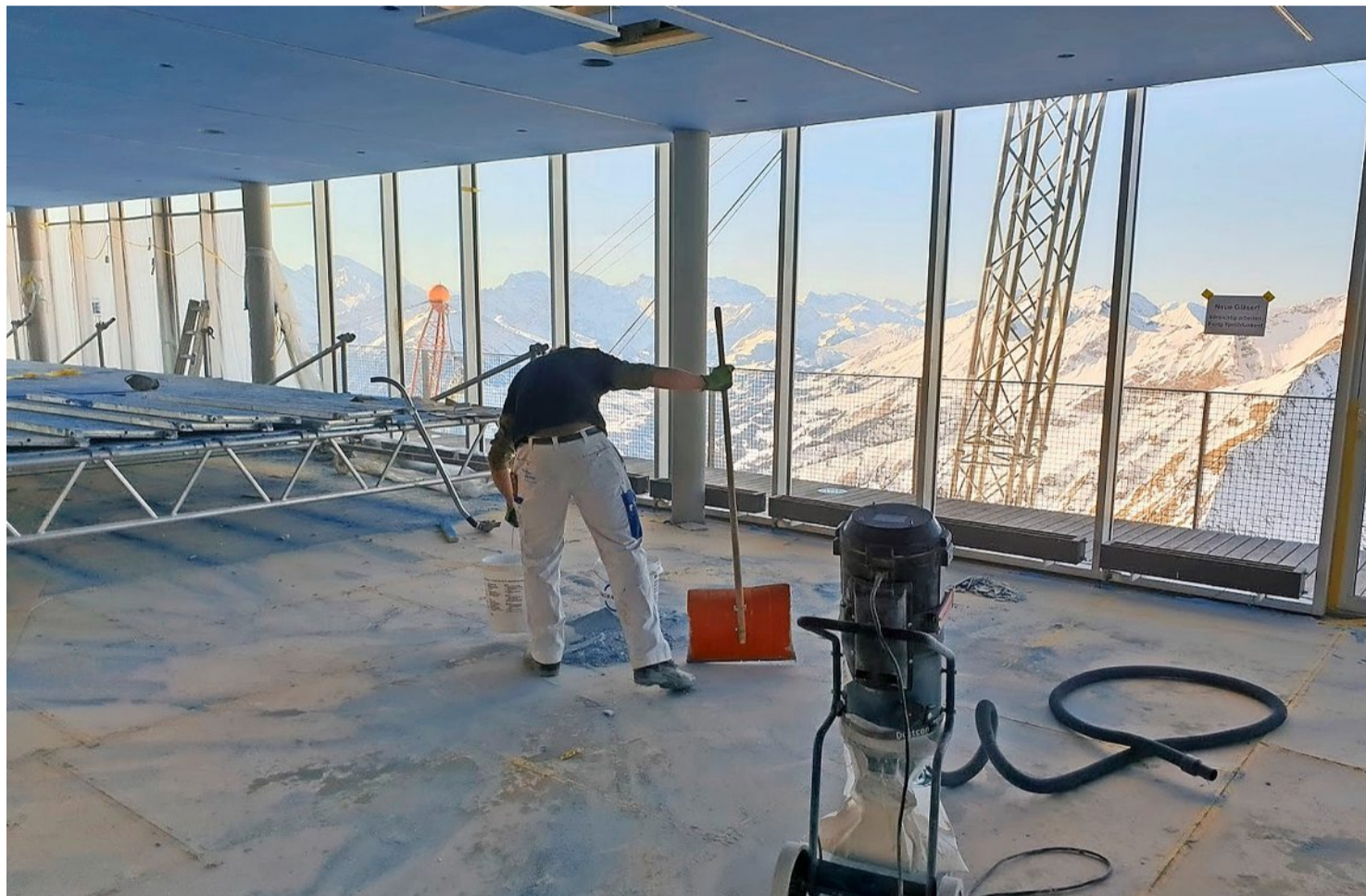
**Guido Lauper**

«Wir stehen an der Schwelle zwischen Winter und Frühling», sagte gestern Niesenbahn-Geschäftsführer Urs Wohler in Spiez vor den Medien. Dank 25 bis 30 Fachleuten verschiedenster regionaler Betriebe, die täglich auf den Niesen fahren, sei der Um- und Erweiterungsbau zeitlich auf Kurs, damit Bahn und Berggasthaus am 10. Mai die 110. Saison eröffnen können. Die Bauarbeiten dauern bis an Ostern. Die Wochen bis zur Eröffnung sind für Putz- und Einrichtungsarbeiten vorgesehen: für die Inbetriebnahme der Geräte, für Schulungen, Warenlieferungen und verschiedene «Testanlässe». Am Montag, 6. Mai, folgt der Kick-off mit den Mitarbeitern der Saison 2019, die bis zum 10. November dauert.

Anfang des Jahres wurden im erweiterten Pavillon die Kühl- und Akustikdecke montiert und im Bereich Kiosk/Büro/Réception statische Verstärkungen angebracht, im Technikraum die Installationen und Anschlüsse montiert, das Dachgeschoss von 1856 isoliert, neue Garderoben eingerichtet und die Toiletten für die Montage vorbereitet. Mitte Februar begann die Montage der modernisierten Küche samt Buffet und Lager. Mit den aus eigenen Mitteln finanzierten 6,5 Millionen Franken für Um- und Ausbauten schafft die Niesenbahn im Berggasthaus nebst den betrieblichen und technischen Erneuerungen bis 70 zusätzliche Innenplätze, Räume für geschlossene Anlässe und drei zusätzliche Gästezimmer.

## Knochenarbeit war angesagt

Zur Sicherheit der Bauarbeiter und der Niesenbahn-Mitarbeiter mussten Mitte Januar Oberländer Spezialisten am Gipfelhang zwischen Bergstation Niesen Kulm und Berghaus eine Oberflächenschicht und im Bereich der Hangkronen die Triebsschneeanstimmungen sprengen. Um die Fahrt der Bahn aufrecht-



Die Arbeiten im Berghaus auf dem Niesen gehen in die entscheidende Phase. Fotos: PD

erhalten zu können, war für das Niesenbahn-Team anstrengendes Schneeräumen auf der Strecke angesagt. Konkret musste das Trasse zwischen den Schienen schneefrei sein, um Schäden an der technischen Anlage zu vermeiden.

## Vieles für jeden Geschmack

Neben den vielfältigen kulinarischen Angeboten erwähnte Cristina Dähler, Leiterin Marketing und Verkauf, aus dem bevorstehenden 14. Kultursommer auf dem Niesen unter anderem den Thuner Bluesmusiker Philipp Fankhauser mit seinem Auftritt «Solo + 1» am 23. Mai. Am 1. Juni sorgt die «einzigartige klassische Kleininformation des Symphonischen Blasorchesters des Schweizer Armeespiels für eine exklu-



Noch bestimmen Schnee und Steine die Szenerie beim Berghaus.

sive Überraschung», so Cristina Dähler. Der aus Frutigen stammende Singer und Songwriter

Nils Burri und die Berner Schlangenfrau Nina Burri seien zwar weder verwandt noch liiert, doch

gastieren sie am 25. Juli auf dem Niesen gemeinsam. Die Bieler Mundartsängerin Brigitte Marolf, der Berner Autor Walter Däpp mit dem Bluesmusiker Ronny Kummer, der «charismatische Fussballtrainer» Hanspeter Latour und der Bündner Kabarettist Flurin Caviezel runden das kulturelle Programm ab. Fortgeführt, weil beliebt, werden die Geschichtenfahrten für Erwachsene «Wildtiere am Niesen» mit Peter Juesy, ehemaliger Jagdinspektor, die Geschichtenfahrten für Kinder «Magischer Mühlstein und Niesenfuchs» und individuelle Führungen für Gruppen und Schulen in den technischen Bereichen der Niesenbahn.

Infos: [www.niesen.ch](http://www.niesen.ch)

## Die Schule Mürren ist gerettet

**Lauterbrunnen** Der Widerstand aus der Bevölkerung hat sich gelohnt: Die Schule wird nicht definitiv geschlossen.

Kehtwende in der Debatte um die beabsichtigte Schliessung der Mürrner Schule (wir haben berichtet): «In Absprache mit der zuständigen Schulinspektorin, dem Schulleiter und der Bildungs- und Kulturkommission konnte eine Lösung gefunden werden, die keine endgültige Schliessung des Schulstandortes Mürren bedingt», berichtete der örtliche Gemeinderat in seiner gestern Abend veröffentlichten Medienmitteilung. So werde ab dem kommenden Schuljahr der Nachmittagsunterricht für die Kinder aus Mürren und Gimmelwald bis zur zweiten Klasse in Mürren stattfinden. Dazu komme, dass ein Kindergarten in Mürren geführt werde, wenn eine genügend grosse Anzahl Kinder diesen besuchen.

«Mit dieser Lösung kann ein minimaler Schulbetrieb in Mürren angeboten werden, ohne dass die Gesamtschule darunter leidet», sagt Gemeindepräsident Martin Stäger auf telefonische Anfrage. Und: «Wir hatten in letzter Zeit so viele Abgänge, dass wir reagieren mussten. Wenn wir aber bis zum Jahr 2022 oder 2023 sehen, dass die Anzahl der Schüler wieder ansteigt, können wir von einer Schliessung absehen. Und bei einer Mindestbeteiligung von acht Kindern können wir den Kindergarten in Mürren wieder eröffnen.»

## Keine Mehrjahrgangsklasse

Den Vertretern der Interessengemeinschaft Pro Schule Mürren/Gimmelwald wurde der Entscheid vergangenen Mittwoch mitgeteilt. «Es durfte festgestellt werden, dass dieses Angebot positiv aufgenommen wurde, obwohl die stets geforderte Mehrjahrgangsklasse nicht eingeführt werden kann», schreibt der Gemeinderat. Es sei ihm ein Anliegen, dass die Bevölkerung erkenne, dass er im Sinne der Gesamtschule entscheiden musste und alles daransetzte, eine Lösung zu finden, die auch von den direkt Betroffenen verstanden und akzeptiert werden könne. «In der kommenden Zeit wird nun der begleitete Schülertransport organisiert und die Stundenpläne erarbeitet, um einen möglichst reibungslosen Schulalltag gewährleisten zu können.» Der Gemeinderat erhofft sich, dass «die Eltern der betroffenen Kinder zusammen mit der Schulleitung und der Bildungs- und Kulturkommission diese Lösung tragen und bei der Umsetzung konstruktiv mithelfen».

## «Zufrieden sein damit»

Daniela Zurbuchen ist IG-Sprecherin und Mutter von zwei Kindern an der Schwelle zum Schulalter. Zum Kompromiss des Lauterbrunner Gemeinderates sagt sie: «Wir müssen zufrieden sein damit. Die nächsten zwei bis drei Jahre sind jetzt die Chance für später in die Schule eintretende Kinder, mal in Mürren zur Schule gehen zu dürfen.» Daniela Zurbuchen geht es vor allem um die künftigen Besucher des Kindergartens, um die ganz Kleinen. «Wir sind optimistisch, dass unser Schulhaus auch künftig ein Schulhaus ist – und zwar ein offenes.»

**Bruno Petroni**

## Meisters ersteigern das Thönenhaus

**Thun** Das Thönenhaus in Zweisimmen wurde für 580 000 Franken versteigert. Es ging an die Familie des bisherigen Eigentümers.

Vier Parteien boten gestern in Thun bei der betriebsrechtlichen Zwangsversteigerung des Thönenhauses in Zweisimmen mit. Drei davon, zwei Einzelpersonen und eine Immobilien GmbH, waren einheimische Gewerbetreibende aus Zweisimmen oder der näheren Region. «Wir hätten sofort Werkzeuge in die Hand genommen, um die Fassade zu erneuern», sagte einer von ihnen nach der Versteigerung. Das erste Gebot aus ihrer Mitte lag bei 480 000 Franken, das letzte bei 555 000 Franken. Überboten wurden sie von Judith Meister aus Andelfingen, deren letztes Gebot von 580 000 Franken nach dreimaligem Ausruf den Zuschlag erhielt.

Besitzer des Thönenhauses war bisher die Meister Gastro AG. Ihr Zweck ist laut Handelsregis-



Das Thönenhaus an der Montreuxstrasse 2. Foto: Fritz Leuzinger

ter das Führen von Gastro- und Hotelleriebetrieben und Dienstleistungen im Zusammenhang

mit Immobilien. Einzig aufgeführtes Mitglied ist Benjamin Meister, und er war bei der Ver-

steigerung zusammen mit seiner Mutter anwesend, die als Vertreterin der Familie an der Versteigerung war. «Ich war zu jung. Vieles ist schiefgegangen», sagte er auf Nachfrage dieser Zeitung. Wichtig für ihn sei, dass das schöne Haus erhalten werde. Er sei offen für Gespräche. Bisher sei aber niemand auf ihn zugekommen, obschon er sieben Jahre in Zweisimmen war. Dorthin zurückkehren will er aktuell nicht.

## Denkmalgeschütztes Haus

Verlangt hatte die Zwangsversteigerung die UBS Schweiz. Auf der Liegenschaft an der Montreuxstrasse 2 lastete ein Schuldbrief von 700 000 Franken. Ein Vertreter der UBS war an der Versteigerung anwesend, bot aber nicht mit. Das Gebäude ist, dar-

auf liess Jörg Koch, Leiter der Dienststelle Oberland West des Betriebsamts Oberland, speziell hinweisen, als kantonal schützenswert eingestuft. Das Betriebsamt hat den Wert der Liegenschaft auf einem 634 Quadratmeter grossen Grundstück auf 530 000 Franken geschätzt. Mietverhältnisse gab es nicht. Es besteht Renovierungsbedarf, und dafür braucht es Fachleute, die sich mit solchen Objekten auskennen, wie aus den Gesprächen der Simmentaler Gewerbetreibenden zu hören war. Direkt zu bezahlen waren 25 000 Franken als Anzahlung auf den Steigerungskaufpreis und 10 000 Franken für die Eigentumsübertragung. Bis in 30 Tagen muss der Versteigerungspreis bezahlt sein.

**Anne-Marie Günter**